

„Auf bzw. im LKW zuhause“!

Kaum einem Autofahrer, der auf der A81 in Richtung Singen unterwegs war, durfte ein LKW der Fa. Bares entgangen sein. Die A 81 ist für Andreas und viele seiner Kollegen zur Stammstrecke geworden. Enrico und sein Team kümmern sich um die Verladung bzw. um den Transport des Aushubes der Tunnelbaustellen in Stuttgart. Die Männer berichten stellvertretend im Gespräch mit Peter Maile über ihren Alltag.

Persönliches

Alle drei Kollegen kommen aus dem Mansfelderland, sind verheiratet und stolze Väter. Auch wenn sich vieles gewandelt hat, lieben sie ihre Heimat bzw. ihr Land und engagieren sich für deren Erhalt. Enrico ist gelernter KFZ-Schlosser, Berufskraftfahrer und engagiert sich im Kirchenbauverein. „Sollte ich mal im Lotto gewinnen, spende ich ein neues Dach“, sagt er. Er ist gern zuhause in seinem Haus auf dem Land. Andreas, der gelernte Mauer, hat nach der Wende auf Empfehlung seiner Frau den LKW-Führerschein gemacht und sein großes Hobby ist der Garten ums Haus. Thorsten sitzt seit 36 Jahren auf dem Bock, fuhr nationale Touren und liebt das Handwerkeln zuhause. Da er selbst mal Fußball gespielt hat, ist er natürlich ein Fan seines Heimatvereins. Alle drei sind Wochenpendler- so wie viele.

Einblicke in den Alltag eines Disponenten (Enrico)

„Wenn man so will, dann habe ich eine Schnittstellenaufgabe, die viel Fingerspitzengefühl abverlangt. Um es in ein Bild zu packen: Jeder braucht ein anderes Klopapier, der eine mag es dreilagig, der andere mag einen Duft. Wenn ich das weiß, dann tue ich mich leichter. Die Menschen sollen sich bei mir wohlfühlen. Ich sehe mich auch als Bindeglied zwischen den Firmen (den ARGEN), die den Abraum anliefern, der Bahn und den Deponien, die wir anliefern. Schon seit 2015 bin ich mit dieser Aufgabe betraut. Wir haben insgesamt 8 Millionen Tonnen an Abraum mit unterschiedlicher Beschaffenheit hier auf der C2 Fläche abgewickelt. Die Routen bzw. die Fahrten, die fahre ich auch schon mal persönlich ab, um sie bestmöglich planen zu können. Momentan sind es 42 LKW, die am Tag 120 Fuhren bewegen, d.h. jede der Kollegen und die Kollegin fahren 3 Fuhren.“



Nach dem Feierabend kümmere ich mich um das leibliche Wohl und lade immer am Mittwochabend zum Essen ein. Auch da habe ich ein Motto: Wenn ich von den Leuten was verlange, dann will ich ihnen auch was zurückgeben.

Ehrenamtlich bringe ich mich bei der Betreuung fremder Fahrer ein, lasse sie z.B. mal bei uns duschen. Ich habe das Gefühl, die Kollegen sind das letzte Glied in der Kette und werden ihrem Schicksal überlassen.

Hinzu kommt noch die Sprachbarriere. Ich würde es begrüßen, wenn auf solchen Großbaustellen LKW-Fahrern eine Infrastruktur (Parkplatz und Sanitäreinrichtungen) vorgehalten wird. Es war und ist schwierig keine Frage und die Lockdowns sind eine Zumutung (denke an die geschlossenen Autobahnraststätten mit Dusche) und die Leute haben keine Privat- oder Intimsphäre mehr, in der sie sich für einen kurzen Moment zurückziehen können“.

Einblicke in den Alltag von LKW-Fahrern (Andreas und Thorsten erzählen)



Unsere Kabine auf dem Bock soll so eingerichtet sein, dass wir uns wohlfühlen. Innerhalb eines bestimmten Budgets können wir diesen einrichten und gestalten. Auf der Straße sind wir LKW-Fahrer nicht gerne gesehen und meistens sind wir an allem schuld. Der Druck nimmt zu, aber schneller geht bei uns eben nicht. Das Verständnis für uns hält sich in Grenzen, aber jede und jeder will eine bestimmte Ware.

Seit Jahren hat der Verkehr zugenommen und für uns Fahrer sind jene Autofahrer das Problem, die mal kurz einscheren wollen. Da wir auf Sicht fahren, vermeiden wir Unfälle und können uns nur wundern aber auch mal ärgern. Sollte es mal nicht reichen, dann greift das Notbremssystem und der Bock mit 40 Tonnen steht- und zwar plötzlich. Gott sei Dank ist es uns noch nicht passiert und wir beide wurden bis auf Blechschäden von schweren Unfällen verschont. Zum Leben eines LKW-Fahrers gehört es auch, im Stau zu stehen und auszuharren.

Wir würden es begrüßen, wenn Tagbaustellen in die Nacht verlegt würden. Wir Fahrer fordern für unsere Kollegen aus allen Herren Ländern, dass es ausreichend Parkplätze mit Dusch- und Waschgelegenheiten gibt und das zu fairen Preisen. Denn die Essenskosten kommen noch dazu, d.h. mit ca. 25€ muss ich durch den Tag und die Nacht kommen. Wir haben hier auf der Baustelle Glück. Wir können hier duschen und haben einen Aufenthaltsraum. Gut ist es auch, dass die Firma Bares hinter uns!

Was sind denn eure Wünsche und Visionen

„Die Wertschätzung und das Ansehen uns gegenüber, da ist noch Luft nach oben. Wie oben erwähnt, bedarf es ausreichend Duschen und Parkplätzen zu Preisen, die sich ein LKW-Fahrer auch aus Rumänien oder Polen leisten kann. Wir hoffen, dass unsere Familien uns weiterhin den Rücken stärken und wir gesund und munter zuhause ankommen“.

Eine Fahrt mit Andreas (Peter)

Zweimal die Woche findet eine kurze Besprechung und Begegnung um 6.30 Uhr vor dem Büro des Disponenten statt. Ein kurzer Plausch, ein erheiternder Beitrag und eine Tasse Kaffee sorgen für einen guten Start. Und los geht's mit einem 40 Tonner LKW, der über 8 Zylinder verfügt, dessen Länge 13 Meter beträgt, der fast eine ganze Fahrspur benötigt (2,55 Meter breit) und mit einer Höhe von 3,60 Meter ganz groß daherkommt. Drei Schaufeln des großen Laders, der eine Waage am Fahrzeug hat, braucht es dazu und ab geht es nach Seedorf bei Rottweil. Zwei Kollegen fahren im Schlepptau und ich sitze vorne bei Andreas in seinem Schlaf/Wohn- und Arbeitsbereich, mit dem ich über das Leben auf dem LKW und über die Veränderungen zu sprechen komme.

„Der LKW ist mein zweites Zuhause und deshalb Sorge ich dafür, dass ich mich auch wohlfühle. Wir haben fast alles an Bord (einen Fernseher und eine kleine Kaffeemaschine). Wie du siehst (Andy fährt mit dem Staubwedel über sein Display) pflege ich meine Kabine. Mein Handy, das mich sicher ans Ziel bringt, ist neben dem Gerät der digitalen Erfassung meiner Fahrten ein unverzichtbares Teil“.



Auf meine Frage, wie Andreas schlafen kann, meint er, es habe Camping Charakter und er schlafe gut. Zwischendurch kam per Funkdem Kommunikationsgerät der Kollegen schlechthin- ein Hinweis: Achtung auf der gegenüberliegenden Spur steht ein Abstandsmesser. Ich frage Andreas ob es üblich ist, dass der Auflieger ein holländisches - die Zugmaschine ein polnisches Kennzeichen hat und der Fahrer aus Rumänien kommt?

Ja das ist Realität des Internationalen Warentransports und Kennzeichen der Globalisierung. Andreas ist gerne bei Fa. Bares und er wurde auch, nachdem er einen Bandscheibenvorfall hatte und 2 Jahre ausgefallen war, wieder eingestellt. Er war sehr froh darüber, denn nachdem die Krankenkasse nach der vorgeschriebenen Zeit nicht mehr für die Zahlung zuständig war, sprang das Jobcenter mit der Hälfte der 60 % seines Lohnes ein. Davon kann eigentlich keiner leben.

„Als LKW-Fahrer müssen wir alle 5 Jahre eine Fahrerschulung mit verschiedenen Modulen aus der Straßenverkehrsordnung absolvieren. Ein Gesundheitscheck kommt noch dazu.“

Wir sind angekommen, laden ab und es geht wieder zurück. Als Außenstehender nehme ich mit: Die Perspektive ist eine völlig andere (die Autos kommen einem klein vor und die Landschaft nehme ich anders wahr). Der Fahrer muss sein Fahrzeug sehr gut kennen z.B. den toten Winkel. Das wirtschaftliche Fahren mit solch einem Gefährt muss man können und mögen. Die Kollegen, die alle Vorgaben zu erfüllen haben, tragen eine sehr große Verantwortung und fahren sehr umsichtig. Ich verstehe nun, was er meinte mit dem Begriff „auf Sicht zu fahren“, was man als Autofahrer nicht so wahrnimmt. Die Familie steht voll und ganz hinter der Arbeit von Andreas, sonst könne er diesen Job, den er mag, nicht machen.

Ich bedanke mich bei Andreas für die Mitfahrgelegenheit (bin froh aussteigen zu dürfen denn mir „tut das Kreuz weh“ da der Beifahrersitz nicht gefedert ist) und schenke den Kollegen ein Kilo Kaffee. Ich finde, die Kollegen auf den LWK'S machen einen sehr guten und wichtigen Job. Andreas belädt seinen LKW und fährt wieder die gleiche Tour und wird voraussichtlich nach der 3. Tour auf einem Parkplatz übernachten.